

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

295 (29.12.1903) 1. Blatt

Im „roten“ Sachsen tut man alles, um die Sozialdemokratie künstlich in die Höhe zu treiben, obwohl es an dem Elbstrand kaum noch möglich ist, so hat jedoch die erste sächsische Kammer beschlossen, für einen verstärkten Gendarmendienst in dem Streifen Grimmitzsch 10 000 Mark zu genehmigen. Eine größere Weihnachtsgabe hätte man den Sozialdemokraten gar nicht bereiten können; nach der großen Niederlage im Reichstage kommt ihr dieser Verlust sehr angenehm, um tüchtig kritizieren zu können. Die „hellen“ Sachsen sind die besten Sozialisierender und zwar solche für Reinkulturen!

Musland.

Die Dreifus-Affaire. Der Bericht Merciers betreffend die Dreifus-Affaire ist so umfangreich, daß gestern nur ein Teil desselben gelesen werden konnte. Den Blättern zufolge enthält derselbe neue Tatsachen, welche eine Revision des Prozesses rechtfertigen. Wie es weiter heißt, hat der Bericht auf die Ausschüttung eines großen Gindruck gemacht, so daß die Revision für sicher gilt. Sofort nach dem Beschluß des Ausschusses wird die Revision vom Justizminister dem Kassationshof unterbreitet werden. Der frühere Verteidiger von Dreifus, der Anwalt Monard, wird auch diesmal die Verteidigung übernehmen. Letzterer erklärte, Dreifus verlange diesmal von Offizieren abgeteilt zu werden und er werde auch die Verweisung vor ein Kriegsgericht verlangen. Wände Blätter versuchen wieder den Vatikan in die Dreifus-Affaire hineinzuziehen. Man merkt die Absicht und — lacht.

Nov. 27. Dez. Der frühere Ministerpräsident Janardelli ist am zweiten Weihnachtstag abends gestorben. Das Ableben Janardellis hat eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Heute wird ein Ministerialrat abgehalten werden, um über die dem Verstorbenen zu erweisenden Ehren zu beraten. — Dem „Messaggero“ zufolge hat die Regierung für die Eventualität, daß es zum Ausbruch kriegerischer Verwicklungen zwischen Rußland und Japan kommen sollte, ein Kriegsschiff beordert, im Hafen von Nagasaki zu ankern. — Die Meldung, wonach bereits ein Handelsvertrags-Protokoll mit der österreichischen Regierung abgeschlossen sei, bestätigt sich nicht. Im Stande der Verhandlungen ist eine Änderung bisher nicht eingetreten.

Belgrad, 24. Dez. Der russische Geschäftsträger Murawiew erklärte die vom Leiter des serbischen Press-Bureaus veröffentlichte Meldung für unrichtig. Wie berichtet, wurde Murawiew von Petersburg aus telegraphisch aufgefordert, die in der Mitteilung enthaltene Behauptung, daß es Rußland und dem Zaren gleichgültig sei, ob die königsmörderin in der serbischen Armee verbleibe oder nicht, sofort zu widerrufen. — Vom 27. wird gemeldet: Heute werden die hiesigen Studenten und Arbeiter vor der französischen Gesandtschaft eine Oration darbringen, um auf diese Weise den Dank der Bevölkerung dafür auszudrücken, daß der Gesandte Belgrad nicht verlassen hat. Von der französischen Gesandtschaft ans begeben sie sich vor das Haus des russischen Geschäftsträgers Murawiew, um ihm wegen der Erklärung zu danken, daß er mit der Haltung der oppositionellen Presse nicht einverstanden und daß Rußland keine Entsendung der verhafteten Offiziere verlangt habe. Dem Anschein nach hat also Rußland die Entsendung der Königsmörder nicht verlangt, aber keinen Zweifel darüber gelassen, was es nünftig.

In Ostasien steht es nicht so schlimm, wie die Telegramme vor einigen Tagen vermuten ließen. „Pure Erfindung“ seien jene schlimmen Nachrichten gewesen, wird jetzt gemeldet, und zwar Erfindungen gewisser englischer Sensationsblätter. Von unterrichteter Stelle erfährt die „Nationalist“, daß die Ausichten auf eine friedliche Lösung der Spannung im äußersten Osten fortwähren. Die Aeußerungen hervorragender russischer Staatsmänner lauten in dieser Hinsicht durchaus beruhigend und auch die jüngsten englischer Staatsmänner lassen keinen Zweifel darüber obwalten, daß die alarmierenden Meldungen auf „pure Erfindung“ beruhen. In dem Konflikt wird der „Vost. Sig.“ aus London telegraphiert: Die japanische Gesandtschaft verständigte gestern einen Pressvertreter, daß Japans Antwort auf die russische Note kein Ultimatum bilde. Es lasse Rußland die Wahl offen für die Erwidrerung, die den Krieg abwenden würde. Die japanische Regierung bestimme keine Frist, innerhalb welcher die Antwort erfolgen müsse, erlicke aber die Antwort möglichst bald zu erteilen. Ein Teil der englischen Blätter mißbilligt die

tendenzvollen Berichte verschiedener Organe über den Konflikt zwischen Rußland und Japan. Sie tabeln die Marmorartikel, welche über die Lage verbreitet werden und weisen auf die Nachrichten aus Paris hin, welche einen Krieg als unwahrscheinlich hinstellen. — Aus Tokio wird der „Times“ gemeldet: In gut informierten japanischen Kreisen teilt man die pessimistischen Ansichten über die Lage nicht und hält die Mittel der Diplomatie noch für lange nicht erschöpft. Die Nachrichtenmacherer blüht indessen ruhig weiter.

Baden.

Karlsruhe, 28. Dezember. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst demogen gefunden, dem evangelischen Landesbischof am Landesbischofs-Konferenz, Pfarrer Georg Sälzer, sowie dem katholischen Landesbischof an genannter Anstalt, Pfarrer Joseph Metz, das Wittenkreuz erster Klasse des österr. Ordens vom Jägering zu verleihen. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Landgerichtsrat Richard Haas in Mannheim zum Untersuchungsrichter beim Amtsgericht Mannheim, die Ministerialräte Karl Weingärtner im Ministerium des Innern und Hermann Buch im Ministerium des Justiz, des Kultus und Unterrichts zu Geheimen Oberregierungsräten, ferner den Landgerichtspräsidenten Alfred Bauer in Konstanz zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht und den Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Kern zum Landgerichtspräsidenten in Karlsruhe zu ernennen, sowie den Landgerichtspräsidenten Friedrich von Verg in Waldsassen in gleicher Eigenschaft nach Konstanz zu versetzen. Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Registrator Joseph Zrunder beim Amtsgericht Bruchsal und den Gerichtssekretär Wilhelm Gihner beim Amtsgericht Schwanau zum Registrator beim Amtsgericht Schwanau ernannt. Mit Entschiedenheit des Ministeriums des Innern wurden in gleicher Eigenschaft veretzt: Registrator Adolf Schneider beim Landeskommissariat in Karlsruhe zum Bezirksamt Baden, Registrator Eduard Wirtel beim Bezirksamt Karlsruhe zum Landeskommissariat in Karlsruhe, Registrator Theobald beim Bezirksamt Bruchsal zum Bezirksamt Karlsruhe, Resident Jaak Schorsch beim Bezirksamt Bruchsal zum Bezirksamt Bruchsal, Resident Otto Müller beim Bezirksamt Mühlheim zum Bezirksamt Bruchsal, Resident Friedrich Kasten beim Bezirksamt Freudenheim zum Bezirksamt Mannheim, Resident August Freunig beim Bezirksamt Mannheim zum Bezirksamt Freudenheim, Resident Friedrich Köpffter beim Bezirksamt Baden zum Bezirksamt Mannheim.

Erfahrung.

Nach dem „Staatsanzeiger“ Nr. 44 ist für den Landtagswahlbezirk Heberlingen-Bullenried die Abgeordneten-Erfahrung angeordnet und mit deren Leitung Landeskommissar Febr. von Bobman in Konstanz beauftragt worden. — Der Wahltag ist noch nicht bestimmt. Kandidat des Zentrums ist Herr Oberamtsrichter Böhner in Gengenbach.

Große Unwissenheit.

herrscht beim sozialdemokratischen „Volksfreund“ in theologischen Dingen. Das haben wir ihm schon vielmale nachgewiesen. Darum kommen ihm unsere Artikel z. B. über Einflucht oder über Weltanschauung oder Wesenstheorie sehr überausend vor, so daß er in der Heberlingung sehr gefehlt, daß er von theologischen Dingen nicht weiß. Er meint nämlich, es bleibe von Moses und den Propheten (?) nichts mehr übrig, wenn man es so mache wie der „Vost. Beobachter“. Das ist ein großer Irrtum von „Volksfreund“. Zum Beweis dafür wollen wir nur hincweisen auf den ersten Satz in der Bibel: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Dieser Satz steht bei der Welt im Meer ewig und unerschütterlich und gegenüber dem allwissenden sozialdemokratischen Bogenroll. Und das ist in Schöpfungsbereich klar ausgedrückt. Und die Einflucht bleibt ein geschichtlich nachweisbares Strafgericht des allmächtigen Gottes, der das Gute belohnt und das Böse bestraft, ob sie nun allgemein war oder nur einen gewissen Teil der Erde betraf. Und der Mensch bleibt ein Geschöpf Gottes mit einer von Gott erschaffenen unsterblichen Seele, ob nun auch sein Leib direkt von Gott erschaffen wurde oder sich, was übrigens weder nachgewiesen noch wahrscheinlich ist, aus niederen Anfängen entwickelt hat. Was wir mit unseren Artikeln beweisen wollen und beweisen, das ist, daß der arische Glaube von den Forschungen der Gelehrten nichts zu fürchten hat und daß es keinen Gegensatz zwischen Glauben und Wissen gibt, was gerade die sozialdemokratischen Materialisten behaupten, ohne Beweise dafür zu haben. Die letzte Volksaufklärung, wie sie von sozialdemokratischen Agitatoren unter dem Volk verbreitet wird, erklärt sich nur aus der Ignoranz und

Oberflächlichkeit dieser Agitatoren. Soviel über dieses Thema.

So wenig uns der „Volksfreund“ in religiösen Dingen irgendwie maßgebend ist, so wenig ist er es auch in Fragen der Kunst und der Ethik. Seine Sprüche über Kunst sind ebenso viel wert, wie die über Religion. Sein Spruch: „wer eine nackte Bronze oder Steinfigur, ein Kunstwerk nicht beschaffen kann, ohne dabei etwas Unästhetisches zu denken, ist ein „Schweinigel“, ist eben weiter nichts als ein tönender Spruch, der nebenbei gesagt auch gar keinen Bezug hat auf den Fall, um den es sich hier handelt. Im Sprüchmachen zeigt sich aber weder auf dem Gebiet der Religion noch auf dem Kunst das Wissen. Darum haben wir diesen Artikel überfärbt mit: „Große Unwissenheit.“ Wenn wir aber bedenken, daß der „Volksfr.“ auch von den „von den „guten Christen“ verlassenen Naturwissenschaftler“ spricht und von der „immer größeren Kunst“, in die sich der „Vost. Beob.“ hineinschreibt, dann hätten wir auch zur Kennzeichnung der „Volksfr.“ Manieren „Große Unwissenheit“ darüber schreiben können.

Konstanz, 26. Dez. Die Konstanzer Stadtverordnetenwahlen haben mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse in Konstanz und den spezifischen Charakter des Konstanzer Nationalliberalismus eine mehr als lokale Bedeutung. Das Resultat der Wahlen war bekanntlich folgendes: In der 3. Klasse mit 2144 Wählern (1/2) siegte die Opposition (Zentrum, Demokratie, Sozialdemokratie) gegen die Nationalliberalen mit 834 Stimmen, während in der 2. Klasse mit 476 Wahlberechtigten (1/2) und in der 1. Klasse (der Hütchenwähler) mit 238 Wählern (1/2) die Opposition mit 190 gegen 231 bezog. 85 gegen 136 Stimmen unterlag. Es handelte sich nur um die hälftige Erneuerung des Stadtparlamentes. Da nun von dem im Kollegium verbleibenden 48 Stadtverordneten 38 der nationalliberalen Partei angehören, so kommen jetzt noch 34 sowie 11 — 12 von 14 Mitgliedern des Stadtrates hinzu, weshalb im Bürgerausschuß für die nächsten 3 Jahre von 110 Mitgliedern 88 der nationalliberalen Partei angehören, während die drei Oppositionsparteien nur 27 Mitglieder zuzumessen.

Die Ungerechtigkeit dieser durch das famose Klassenwahlrecht geschaffenen Verteilung der Stadtverordnetenmandate ergibt sich ohne weiteres aus folgenden Wahlziffern: Während die Nationalliberalen bis zum Jahre 1890 die unangefochtene Alleinherrschaft in der Konstanzer Stadtverwaltung innehaben, während sie weiterhin bis 1891 das Landtagsmandat ohne Gegenkandidaten besaßen und im Jahre 1887 bei der Reichstagswahl 1644 Stimmen gegen nur 271 Zentrumstimmen aufbrachten, ist seit 1890 eine erhebliche Verringerung zu Ungunsten der Nationalliberalen eingetreten. Die gewaltige nationalliberale Mehrheit bei den Reichstagswahlen von 1887 veränderte sich bei den folgenden Wahlen gegenüber den anderen drei Parteien, nämlich anno 1890 mit 8, 1893 mit 270, 1898 mit 540 und 1903 mit 622 Stimmen! Bei der letzten Landtagswahl, bei welcher nur badische Staatsbürger wahlberechtigt sind, betrug die nationalliberale Mehrheit 579 Stimmen und die beiden übrigen Stadtverordnetenwähler, wobei das Wahlrecht bedeutend eingeschränkt ist, erhielten die Nationalliberalen 121 Urwählerstimmen weniger als die Opposition, nämlich nur 988 gegen 1109 Stimmen der letzteren. Und trotz dieser Stimmverhältnisse zählt die nationalliberale Minderheit im Konstanzer Stadtparlament über drei Viertel der Mitglieder!

Die bisherige Verteilung der Sitze im Bürgerausschuß war noch unangünstiger, indem nur ca. 20—25 Oppositionsleute denselben angehörten. Da es sich bei der Stadtverwaltung im wesentlichen um ein politisches, meist wirtschaftliche Fragen handelt, so mußte jedermann, der gerecht und billig denkt, im Hinblick auf die Tatsache, daß die nationalliberale Partei längst nicht mehr die Mehrheit der Wähler hinter sich hat, die Forderung der Oppositionsparteien nach ungefähre proportionaler Vertretung für begründet halten. Die Nationalliberalen sahen auch ein, daß das Verlangen der Aufrechterhaltung ihrer Alleinherrschaft für sie gefährlich war, weshalb sie mit Worten in ihrer Presse und ihren Flugblättern den

Grundsatz der Proporz zu betätigen versprochen! Aber versprochen und halten ist von jeder dieser Parteien zweierlei! In der Tat stellten sich in der 3. Klasse eine gemischte Liste auf, worin der Opposition 11 und der nationalliberalen Partei nur 6 Kandidaten zugewiesen waren. Allein es ist den Nationalliberalen nie eingefallen, dies auch in der 2. und 1. Klasse durchzuführen. Sie experimentierten dies in der 3. Klasse offen bar nur, um die gefährdete Position zu behaupten, und um schließlich nat.-lib. Kandidatenlisten durchzuführen! Erfreulicherweise ist dieser nationalliberale Wahlkniff nicht geblüht. Die große Masse der Konstanzer Wählererschaft der 3. Klasse (1/2) verteilte entschieden die bisherige nationalliberale Alleinherrschaft und ging nicht auf den nationalliberalen Keim. Der Wahlsieger war in allen drei Klassen ein heftiger und die Wahlbeteiligung eine noch nie bei hiesigen Gemeindevahlen dagewesene. An den Wahllokalen wurden von beiden Seiten stets Scharen von Agitatoren. Auf liberaler Seite erkannte man offenbar den Ernst der Situation für den Nationalliberalismus; fast die ganze alte Garde, speziell die gesamte Loge war auf den Beinen zu quellen der nationalliberalen Herrschaft. Auf oppositioneller Seite war vorwiegend die junge Bürgererschaft vertreten.

Nachdem es nun nicht gelungen ist, die nationalliberale Herrschaft zu Fall zu bringen, weil die oppositionelle Liste in der 2. und 1. Klasse in der Mehrheit blieb, so jubeln die nationalliberalen Heulen über angeblichen großen „Sieg“. Wie können nicht zugeben, daß sie Grund dazu haben. Einmal ist es sehr fraglich, ob die nationalliberale Liste in der 2. Klasse durchgedungen wäre, wenn sie in der 3. Klasse das erwähnte Experiment unterlassen und mit einer ausschließlich nationalliberalen Liste den Kampf aufgenommen und so jene Zusammenstellung dieser Liste zu Schulden kommen lassen hätten, als streben sie eine gerechte Verteilung der Bürgerausschußsitze an. Dann ist sehr wohl im Auge zu behalten, daß der Sieg der Opposition in der 3. Klasse ein großartiger ist. Zum ersten Male seit Verabschiedung der nationalliberalen Liste bei hiesigen Gemeindevahlen überhaupt unterlegen. Bei früheren Wahlen hat in der 1. und 2. Klasse noch nie ernüchterte Aussicht auf Niederwerfung der Nationalliberalen bestanden.

Während in der 1. Klasse im Jahre 1894 die Opposition nur 26 gegen 89 liberale Stimmen erzielte, fand die Opposition in den zwei Wahlsämpfen von 1894 und 1897 in der 2. Klasse auf 84 gegen 176 bezog, auf 78 gegen 187 Stimmen. Also stets bedeutende Mehrheiten! Auch in der 3. Klasse bestanden in den beiden genannten Wahlsämpfen die Oppositionsparteien nur 385 gegen 492 bzw. 348 gegen 542 Stimmen! Auch hier sind erhebliche Minderheiten der Opposition zu verzeichnen. Und nun wurde für die Opposition vergangene Woche in der 3. Klasse eine Mehrheit von 213 Wählern erzielt!

Es ist dies im Hinblick auf die bisherigen Gemeindevahlen ein herber Schlag für die nationalliberale Partei. In der 2. Klasse haben die Opposition nur 21 Stimmen zum vollen Siege gefehlt. Hat dann die nationalliberale Partei Grund, von einem „glänzenden Siege“ zu reden? Selbst in der 1. Klasse war die Differenz eine verhältnismäßig kleine, so daß der „Sieger“ sagen kann: „Ich einen solchen Sieg und ich bin verloren!“ Das können die Nationalliberalen nach dem Ausfall der Wahlen von anno 1903 jedenfalls nicht mehr sagen: Konstanz ist eine nationalliberale Stadt. Dem, wie oben gezeigt, hat diese einst so mächtige und alles beherrschende Partei weder bei den Reichstags-, noch bei den Landtags-, noch bei den Gemeindevahlen eine Mehrheit zu erlangen vermocht.

Damit ist nach Lage der Dinge vorerst viel erreicht. Mögen unsere Parteigenossen mit Mut und Entschlossenheit den Kampf gegen die ungedrehte und falschkandidatende Partei fortführen so lange, bis man bei jener Partei einseht, daß wir Katholiken gleichberechtigte Staats- und Gemeindevbürger sind.

— **Chinesische Neuerungen.** Beim Kraftwagen, die Generalgouverneur Nuanidai der Kaiserin von China als Geschenk zu überreichen gedacht, sind in Tientsin eingetroffen und werden unter Leitung zweier deutscher Techniker zusammengebaut. Die Wagen haben das Aussehen eines Pferdeabwagens und sind teils gelb, teils schwarzrot angestrichen, mit den höchsten chinesischen Verzierungen. Die innere Ausstattung besteht aus sechs gepolsterten Sitzen, aus Spiegeln, Lampen und feinen Vorhängen. Sechs weitere Wagen sollen noch folgen.

— **Todesfälle.** In München ist der Theaterdirektor August Förg gestorben. Kurz, der hochbetagte, aber bis vor kurzem rüstig und tätig war, hat sich im Berliner Kunstleben als Regisseur Lebruns am Wallnertheater und als Direktor des Operntheaters betätigt. — In Marburg starb am 27. d. der Professor der Mathematik Dr. Edmund Hess im Alter von 60 Jahren.

— **Strom Theater.** Die städtische Theaterkommission in Straßburg hat M. Wilhelm einmütig zum Direktor des dortigen Stadttheaters ernannt. Wilhelm gehörte dem Verbande des Straßburger Stadttheaters fast zehn Jahre durch als Charakterdarsteller an. — „Die Zauberlocken“ (Timbro Argon), ein neues Werk von Waffnet, wird der Direktor des Elberfelder Stadttheaters Hans Gregor im Januar nach deutschen Erstausführung bringen. — Theodor Wettrich hat sich für eine Tournee durch Süddeutschland verpflichtet. Im Januar wird der Künstler seine Tätigkeit im Rgl. Opernhaus in Berlin wieder aufnehmen. — „Faktor Lorin“, Schauspiel in drei Akten von Fred Schirfow, gelangte am Deutschen (Royal) Theater zu London zur ersten Aufführung und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. — Ernestine Schumann-Heyndel wird sich, bevor sie ihre Amerika-Reise antreibt, in Hamburg in einem großen Wohltätigkeitskonzert verabschieden. Die Künstlerin, die sich am 21. Januar nach Amerika begibt, wird erst in 1 1/2 Jahren nach Europa zurückkehren. — Ein französisches Theater soll in Moni gegründet werden, und zwar sollen alljährlich zwei bis drei Monate lang im Theatro Nazionale von französischen Künstlern neue und alte französische Stücke

Universitäts 162 Mediziner (gegen 130 im vorhergehenden Jahre) das Staatsexamen abgelegt. Davon haben 26 die Note sehr gut, 61 gut und 17 genügend erhalten; 58 haben das Examen nicht bestanden. — In Leipzig hat sich der erste Affekt an physikalisch-chemischen Institut, Dr. phil. W. Völgler, auf Grund einer Schrift: „Abkühltheorien an schwer löslichen Stoffen“ in der physikalischen Fakultät der dortigen Universität als Privatdozent für Chemie habilitiert. In seiner Probevorlesung sprach er über die Beziehungen zwischen physikalischen Gesetzen und chemischen Verbindungen. — An der medizinischen Fakultät der Universität Wien ist Dr. L. Harner als Privatdozent für Laryngologie und Rhinologie zugelassen worden.

— **Eine Föhnstation auf dem Patscherkofel.** Aus Innsbruck wird berichtet: Vom meteorologischen Observatorium der hiesigen Universität werden auf dem 2248 Meter hohen Patscherkofel bei Innsbruck selbstschreibende Apparate aufgestellt, mit deren Hilfe man die meteorologischen Verhältnisse der höheren Luftschichten bei Föhn erforschen will. Als Föhnstation zwischen dem Patscherkofel und Innsbruck dient das Wallfahrtsort Heiligwasser (1240 Meter), wo ein Thermograph aufgestellt wird. Die beiden Stationen sollen während der Wintermonate in Tätigkeit bleiben. Innsbruck ist ein Föhnpunkt ersten Ranges, die Errichtung dieser Föhnstation wird daher jedenfalls zur weiteren Aufklärung des Föhnproblems beitragen.

— **Begrüßung der deutschen Südpolar-Expedition.** Am Mittwoch, den 13. Januar, abends 7 Uhr, findet im Strolltheater am Königsplatz in Berlin seitens der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin eine feierliche öffentliche Begrüßung der Teilnehmer an der deutschen Südpolar-Expedition statt. Die Feier umfaßt die Begrüßung der Mitglieder der Expedition durch den Vorsitzenden, den Bericht des Leiters der Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski über Verlauf und Ergebnisse der Expedition, einen Vortrag des Professors Dr. Danneberg: „Die Tierwelt des Südpolar-Gebiets“, und nach der Sitzung ein Festmahl im Ritteraal von Strolls Theater.

— **Parfisa in Amerika.** Nach einer Meldung der „Central News“ aus New-York folgte die Parfisskaufführung dem Metropolitan-Opera House 80 000 Doll. und nur 30 000 sind bisher eingenommen. Vier Aufführungen sind angekündigt. Wahrscheinlich wird die fünfte in Philadelphia gegeben, wo eine starke Wagner-Gemeinde ist. Nicht weniger als 7000 Personen füllten das Theater. Die vornehme New-Yorker Gesellschaft war stark vertreten, aber sie langweilte sich zum Teil. Nach dem ersten Akte gingen viele vornehme Zuschauer nach Hause, um Abendtoilette anzulegen. Im Opernhaus wurde während der Pause ein Diner serviert, aber 5000 Personen kämpften dort um Tisch und Stühle, daß Polizei-Meiereie kommen mußte, um die Ordnung herzustellen. Die Luft im Opernhaus war so schwül und schlecht, daß eine Frau Anstör und 25 andere Damen ohnmächtig wurden oder halb ohnmächtig weggehen mußten. Der Gerichtsapparat hatte gegen die Verwendung von Knaben im Chor Einspruch erhoben. Conried hatte versprochen, Frauen statt Knaben zu engagieren, am Abend wurde aber doch der Knabenchor hineingeschmuggelt und sang aus.

Der Gesamtindrud der Parfissaufführung war nach der „Ref. Sig.“ der, daß das Opernhaus einen hier nie gesehenen Triumph der musikalischen und dramatischen Kunst zu verzeichnen hatte und daß die Aufführung in keiner Weise Wagners nachstand und es in mancher Hinsicht sogar übertraf, ferner, daß die Stimmung der Zuschauer erst und „andächtig“ war, weungleich sich bei den Aktjählern sehr vereinzelt Sanktbeifall erhob. Nur nach Schluß des zweiten Aktes blieb das Publikum noch einige Minuten innum ergriffen sitzen, worauf dann Conried, Herzog und die Hauptdarsteller stürmisch gerufen wurden, Herzog mehrfach, ebenso Fr. Terina und Burgstaller und schließlich auch Fuchs und Louten-jäger. Die Direktoren nahmen die warmen Dankesbezeugungen für Conried an. Von den Darstellern gebührt Fr. Terina die Palme, die die über-

aus schwierige, häufig widerprüchlich erscheinende Rolle der Stürmer mit unerreichten dramatischen Mitteln darstellte, wemgleich ihre Stimme in der Durchführungsjene ein wenig von dem früheren Klang und der einschmeichelnden Weichheit vermissen ließ. Burgstaller gab den Parfisa ganz nach Wagnerscher Muster mit voll entfalteter prächtiger Stimme. Van Noyss Amfortas war ergreifend, weungleich mitunter etwas zu robust. Woriz war ein guter Kingsbor und Waf ein lobenswerter Gurnemann. Kapellmeister Herz feierte einen großen Triumph. Seine Wiedergabe des Vorpiels war es hauptsächlich, die das Publikum in eine feierlich „andächtige“ Stimmung versetzte und sein Werk im eigentlichen Festspiel bringt ihn in eine Reihe mit den größten Wagner-Direktoren. Die isenischen Effekte waren viel besser als in Bayreuth, namentlich wirkte der Zaubergarten, dessen Schönheit selbst in den amerikanischen Ausstattungsstücken unerreicht dastand. Die Blumen waren nicht, wie in Bayreuth, große Phantasiegeschöpfe, sondern machten den Eindruck der Wirklichkeit. Die Blumenmädchen waren in lose Gewänder gehüllt statt des Verjuchtes, sie Blumen darzustellen zu lassen. Der Gralsaal, sowie Kingsbors Janderflosch waren ebenfalls Meisterwerke der Inzenierung.

Die amerikanische Presse äußert sich außerordentlich enthusiastisch über die Vorstellung, selbst Wälder wie „World“ und „Sun“, die eigentlich gegen die Aufführung waren. — **Gegen das Beisatzklassen in Konzerten** beginnt man in Paris Front zu machen. Ausübende Künstler ein Teil des Publikums, der die lauten Kundgebungen des Beisatzes im Konzertsaal als störend und die Ohren beleidigend empfunden haben, wenden sich in einem Appell an die Konzertsbesucher, in dem diese gebeten werden, mit dem lärmenden Applaus zurückzuhalten, um das musikalische Empfinden der anderen Zuhörer nicht zu stören. Ferner beschließt man, in den Konzertsälen Plakate mit der Aufschrift anzubringen: „Es wird gebeten, nicht zu klatschen!“

Dankfagung.
Die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem herben Verluste, der uns durch das unerwartete Hinscheiden unseres innigst geliebten Kindes
Franziska
betroffen, die sinnigen, wertvollen Blumenpenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis waren uns ein großer Trost in unserm tiefen Schmerz. Wir sagen dafür herzlichsten, innigsten Dank.
Karlsruhe, den 24. Dezember 1903.
Hermann Wähler und Frau.

Nachruf
dem so früh dahingegangenen Kinde
Franziska Wähler,
— geboren am 18. Juli 1899 — gestorben am 21. Dezember 1903 —
alt 18, 16.
Läßt die Kinder zu mir kommen,
Ihrer ist das Himmelreich!
Wird alltäglich noch vernommen
Aus der Höhe lieblich.
Wehrt, wenn so da Jesus spricht,
O mit Mag' und Tränen nicht.
Auch an Euch ist er ergangen,
Des Kinderfreundes Liebesruf.
Wenn da er trug ein Verlangen
Nach der Kindheit, die er schuf,
O was tragt Ihr Kummer dann,
Himmelan ging seine Bahn.
Ja, er hat es aufgenommen
Unter seine Engelschar.
Sternberg, wohl schmerzbekommen,
Standst Du an der kleinen Bah.
Das so früh Euch hier verläßt,
Freiert droben Weihnachtstfest.
Karlsruhe, 24. Dezember 1903. Amalie Eberhard.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.
Des Jahresabchlusses wegen bleibt die Kasse am **Mittwoch, den 30., und Donnerstag, den 31. Dezember,** geschlossen.
Karlsruhe, den 16. Dezember 1903.
Die Verwaltung.

Die Städt. Sparkasse Philippsburg i. Baden
hat den Zinsfuß für die bereits bestehenden und künftigen Einlagen mit Wirkung vom **1. Januar 1904** ab auf **3,8 Prozent** festgesetzt.
Philippsburg, den 23. Dezember 1903.
Der Verwaltungsrat.

10-15% Zinsen
erzielten heuer neben bedeutendem Kursgewinn die Leser des „**Neues Finanz- und Verlosungsblatt**“ von A. Dann, Stuttgart, welche den darin gegebenen Winken folgten. So nannte das Blatt Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche Bank, Harpener, Hibernia, Nordstern und Dortmund Gronau Escheder Aktien, die 10-30% stiegen; Kunstseide-Aktien gewannen volle 150%, im Kurse, ferner wies dasselbe auf Great Pingall Shares bei Pfd. St. 6 (heute über Pfd. St. 9), Sons of Gwalia bei Pfd. St. 1 (heute über Pfd. St. 2) u. A. m. hin. Probeabonnement M. 2.— pro Vierteljahr.
Man verlange gratis Probenummer.

Achtung! Ziehung in kurzer Zeit! Achtung!
Das beste Geschenk ist das **große Los!**
der Karlsruher Lotterie
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg.
Gesamtgewinne i. W. Mk. 26 000
Hauptgewinn Mk. 8 000
Bar Geld mit 90% garantiert! **Kleine Loszahl!**
erhältlich bei **J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. E.**
Hier bei: Carl Götz, Hebelstr. 11/15; Chr. Wieder; L. Michel; Jac. Heppes.

1904 Zu Neujahr! 1904
Glückwunsch- u. Scherzkarten
in größter und schönster Auswahl
zu den billigsten Preisen
bei
B. Albert Tensi,
Ecke Marktgrafen- und Kreuzstraße 20.
Wiederverkäufer hohen Rabatts.
Anfertigung von **Wist- und Neujahrskarten**
in den neuesten Schriften binnen einer Stunde.
1904 Zu Neujahr! 1904

Marianischer Mädchenschulz Karlsruhe.
Herrenstraße 23, 2. Stock, Telefon 1502.
Geschäftliche und Privatbesuche finden jederzeit solches, zuverlässiges Personal, sowie Stellensuchende jeder Branche gute Stellen im Bureau, Herrenstraße 23, 2. Stock.
Ingleich empfehlen wir unser „**Seim**“ ebenfalls selbst alleinlebenden Frauen für Kost und Wohnung zu mäßigem Preis.
Der Vorstand.

Festhalle Karlsruhe.
Montag, den 28. Dezember 1903:
Zum Gedächtnis von Hector Berlioz
(geb. 3. Dezember 1803)
wiederholt zum Vorteil der Pensionsanstalt des Gr. Hoftheaters
Fausts Verdammung
dramatische Logende in 4 Abteilungen von Hector Berlioz.
Eintrittspreise: 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eröffnung der Kassen 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Eintrittskarten sind zu haben bei allen Musikalienhandlungen und während der Feiertage an der Hoftheaterkasse.

Musik-Instrumente.
Violinen.
Gute Schulgeigen zu Mk. 6.—, 8.—, 9.—,
Bessere Schulgeigen zu Mk. 10.—, 12.—, 15.—,
Orchestergeigen zu Mk. 12.—, 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 40.—,
Solo- und Konzertgeigen zu Mk. 50.—, 60.—, 80.—, 100.— und höher.
Violinkasten.
von Holz, mit Schloss und Haken Mk. 4.—, 6.—, 8.—, besserer
Patentkasten, Mk. 9.50, 12.— und höher.
Gitarren
von Ahorn- oder Palisanderholz Mk. 8.50, mit
Mechanik Mk. 10.—, 15.—, 30.—, 40.— und höher.
Mandolinen, deutsche und italienische, in schöner, künstlerischer Arbeit und grossem
Ton, je nach Corpus und Ton Mk. 10.—, 15.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.—,
60.— bis Mk. 100.
Konzertzithern, reines Griffbrett, sowie leichte Spielbarkeit garantiert, in Ahorn- und Palisanderholz
Mk. 15.—, 18.—, 20.—, mit Mechanik Mk. 25.—, 30.—, 40.—, 50.— und höher.
Fischnotenpult Mk. 1.—. **Stehnotenpult** für Violinisten Mk. 3.50.
Holzkasten für Zithern, schön gefornit, mit Schloss, Mk. 6.50, 8.—, 10.— bis Mk. 12.—.
Deutsch-amerik. grossartig im Ton, sehr leicht spielbar, Mk. 8.—, 12.—, 15.—, 20.— und höher mit
unterlegbaren Notenblättern.
Gitarre-Zither, Ausserdem reiche Auswahl in Trompeten, Mund- und Ziehharmonikas etc.
Drehorgeln, Musikwerke.
Fritz Müller, Musikalienhandlung und Pianinos,
Kaiserstrasse 221, zwischen Hirsch- und Douglasstrasse.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste.
Teilzahlungen ohne Preiserhöhung gestattet.

Wilhelm Kronenwett,
Weinhandlung,
Kontor: Hirschstrasse 64. **Telephon - Ruf 1277.**
Kellereien: Karlsruhe und Ihringen u. Kalsorstadt.
Vorzügliche Tischweine im Fass und Literflaschen.
Hervorragende Flaschenweine
— aus ersten Gütern. —
Mindest-Abgabe **20 Liter** oder Flaschen.
Haupt-Dépôt der Sektkellerei **Henkell & Co., Mainz.**
„Henkell Trocken“
die Bekömmlichste der deutschen Sekt-Marken.

Ehrlich im Handel, Fidelity, Verein katholischer Kauf- Karlsruhe i. S.
leute und Beamten, Vereinslokal: Hotel-Restaurant **Novak,**
Eitlingerstraße 19, III.
Vereinsabend: Dienstag 9 Uhr.
Besuchend: Samstag 9 Uhr.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft (früher Kreuzstraße 10), jetzt
Jähringerstraße 88, zwischen Adler- und Kreuz-
straße bei der kleinen Kirche.
St. Franziskushaus, Grenzstraße 7.
Dankfagung.
Auf unsere Bitten sind an Weihnachtsgaben eingegangen: Nachlass einer
Rechnung vom „Karlsruher Tagblatt“ 46.02 Mk.; durch Hochw. Herrn Pfarrkurat
Vinf von Fr. Friederike Adeler 3 Mk., Herrn Oberförsterrat Witten 10 Mk.,
Herrn Domänenrat Kreuz 4 Schachspielstücken, Frau Baronin v. Uru 5 Mk.,
Erzleutnant Gräfin Andlau eine große Partie Spielstücken, Frau Haag 5 Mk., Frau
Schäfer 2 Mk., Ungenannt 2 Mk., Ungenannt 3 Mk., Herr Kaufmann Vertel
20 Meter Baumwollkanell, Herr Kaufm. Vertenstein 10 Meter Baumwollkanell,
Fr. v. M. 4 Mk., Fr. B. 3 Mk., Fr. Nieger 2 Mk., Fr. Direktor Kröger 2 Mk.,
Gef. Knopf verschiedene Kleidungsstücke und Stoffe, Fr. Messner Wwe. 2 Mk.,
Herr Sticks 3 Kolleneimer, Herr G. Klein 4 Mägen, 4 Jäckchen, 7 Paar
Dandshuhe, Bolle, Herr Ghenrich 5 Mk., Herr Kaufmann Fr. Wos ein
reichhaltiges Paket Spielstücken, Gesicht- und Fleckentseife, Kölnisches Wasser, Herr
Kaufm. Würtel 9 Meter Kleiderstoffe, Ungenannt 1 Mk., Herr Wolff u. Sohn
100 Stück Toilettenseife, Fr. Direktor Wuh 2 Mk. 3 Kapuzen, Fr. v. Dusch
5 Mk., Herr Landgerichtsrat A. Schmitt 5 Mk., Fr. Gef. Reg.-Rat Schmidt 2 Mk.,
Ungen. 5 Mk., Herr Kaufm. Wächle mehrere Meter Kleiderstoffe, Fr. Kaiser 5 Mk.
Für alle diese Gaben sagen wir ein herzlichliches Vergeltis Gott!
Die Oberin.

Fuldaer Bonifatius-Kalender,
— gebiegender Volkskalender —
mit prächtigem Farbendruckbild und Wandkalender à Stück 35 Pfg.
zu haben bei der
Expedition des „Bad. Beobachters“.

Swig-Licht-Öel
in vorzüglichster Qualität, brennt mit
Docht Nr. 0, per Kilo Nr. 1.
Rechte Guillon-Dochte,
Nr. 0, 1, 2, 3, empfiehlt
F. Gaa, Bruchsal.
Viele Anerkennungs-schreiben liegen vor

Gehilfen-Stelle.
Ein tüchtiger Gehilfe, welcher mit
sämtlichen Bureauarbeiten vertraut ist
und gute Zeugnisse aufweisen kann,
wird auf 1. oder 15. März 1904 gesucht.
Freie Wohnung mit 4 Zimmern und
Zugehör.
Offerte mit Gehaltsanspruch nimmt
entgegen:
**Fürstl. Fürstberg. Salzwirk
Immendingen.**

L. Dörflinger,
Baldstraße 45, Telephon 1662,
empfiehlt
Souchong-Tee:
per Pfd. Mk. 1.60, 2.20, 2.80, 3.20, 3.50,
4.60, 5.40,
„ 1/2 „ Mk. 0.40, 0.60, 0.75, 0.85, 1.00,
1.20, 1.40,
Tea-Spitzen:
per Pfd. Mk. 1.60, 1.90, 2.20,
„ 1/2 „ Mk. 0.45, 0.50, 0.60,
Holländ. Cacao:
Nr. 1 Mk. 2.30, 1/2, 0.60, Nr. 2 Mk. 2.20,
Nr. 3 Mk. 2.00, Nr. 4 Mk. 1.40.

Malaga,
golden, süß, 12jährig, per Flasche **1.80 Mk.**
empfiehlt
Joseline Butz, Jägergraben 20,
Ecke Gaiensstraße.

Eine tücht. Verkäuferin
der Bäcker- oder Eristofagen-Abteilung
sucht Stellung in feinerem Geschäft per
sophor oder 15. Januar. Offerten unter
Chiffre **E O 200** postlagernd **B. Baden.**

Mädchen gesucht.
Per sofort ein tüchtiges Mädchen ge-
setzten Alters, das perfekt im Kochen,
auch den übrigen Hausarbeiten vorziehen
kann, gesucht. Offerten an die Expedition
dieses Blattes.

Ein feines Kinderfräulein,
Beamtenochter, sucht Stellung in feinem
Haus zu 1 oder 2 Kindern nicht unter
3 Jahren, welche den ersten Unterricht
erhalten kann, per sofort oder 15. Januar.
Offerten unter Chiffre **E G 25** post-
lagernd **B. Baden.**

Apollo-Theater,
Marienstraße 16.
Montag, den 28. Dezember,
abends 8 Uhr:
Seimat.
Dienstag, den 29. Dezember,
abends 8 Uhr:
Die schöne Ungarin.
Mittwoch, den 30. Dezember,
abends 8 Uhr:
Flotte Weiber.

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.
Gegr. 1861. **KARLSRUHE.** Telefon 51.
Eigene Telefonstelle zur Annahme von Auf-
trägen Kaiserstrasse 124b.

Plakate
in allen Größen liefert billigst und schnellstens
die Expedition des „**Badischen Beobachters**“,
Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Vorrätig sind Plakate wie:
Heute Schlachttag.
Wohnung zu vermieten.
Zimmer zu vermieten.

Heirat.
Ein Witwer, im besten Mannesalter,
mit eigenem Haus und Geschäft, wünscht
sich mit einer kathol. Dame, Witwe nicht
ausgeschlossen ohne Kinder, im Alter von
25-35 Jahren und etwas Vermögen,
in Ruhe zu verheiraten. Vermittler
und Anonym verbeten. Offerten unter
Angabe der Vermögensverhältnisse nimmt
die Exped. dieses Blattes unter Nr. 334
entgegen.
Berschwiegenheit Ehrensache.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Erdbringerstraße 21, 2. Stock.
Verantwortlich:
Für den politischen Teil:
Josef Theodor Meyer.
Für kleine habsbische Chronik, Lokales,
Vermischte Nachrichten u. Gerichten:
Hermann Wähler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte,
Sport und Wissenschaft:
Geinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirtschaft, Anzeigen und Nekrolog:
Geinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notationsbuch und Verlag der Aktien-
gesellschaft „**Badenia**“ in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Geinrich Vogel, Direktor.